



Die  
Kinderschutz-Zentren

## ARBEITSMATERIALIEN

Weiterbildung

**Fachberatung im Kinderschutz**

### **Modul 1**

Rolle, Auftrag und Selbstverständnis  
der insoweit erfahrenen Fachkraft

Referent: Ralf Slüter

# Kontexte der Fachberatung

Ausbildung zur  
„Insoweit erfahrene Fachkraft“  
Modul 1

Ralf Slüter

## Schutzauftrag für die Jugendhilfe und andere Berufsheimnisträger

- Gefährdungen erkennen
- Problemsicht von Eltern und Kindern erkunden
- Risiken im Zusammenwirken mit anderen Fachkräften einschätzen
- Auf Hilfen hinwirken
- Hilfen anbieten
- Wirksamkeit der Hilfen überprüfen
- Gegebenenfalls Jugendamt einbeziehen

## Was ist Kindeswohlgefährdung?

- Eine gegenwärtige in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung des körperlichen, geistigen und seelischen Wohls mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.
- Eine Schädigung des körperlichen, geistigen und seelischen Wohls muss sich mit hoher Wahrscheinlichkeit prognostizieren lassen.

## Was ist Kindeswohlgefährdung?

Oder:

- Wann wird aus einer „miserablen Erziehung“ eine Kindeswohlgefährdung, die das Handeln der Jugendhilfe notwendig macht?
- Der Begriff Kindeswohlgefährdung ist ein unbestimmter Rechtsbegriff, der Legitimationsgrundlage für staatliche Eingriffe ist.
- **Die Feststellung einer Kindeswohlgefährdung, ist also Ergebnis einer Risikoeinschätzung in jedem Einzelfall.**

## Kontexte der Fachberatung

	Kindeswohl gewährleistet	Kindeswohl nicht gewährleistet	Kindeswohl gefährdet
Eltern wollen und können Hilfe (zur Erziehung) annehmen	<b>A</b>	<b>C</b>	<b>E</b>
Eltern wollen und/oder können Hilfe (zur Erziehung) <i>nicht</i> annehmen	<b>B</b>	<b>D</b>	<b>F</b>

Prof. Dr. R. Schone

- **Möglicher Schädigungen**, die die Kindern in ihrer weiteren Entwicklung aufgrund dieser Lebensumstände erfahren können;
- **Der Erheblichkeit der Schädigungen** (Intensität, Häufigkeit und Dauer des schädigenden Einflusses) bzw. der Erheblichkeit des erwarteten Schadens;
- **Des Grades der Wahrscheinlichkeit eines Schadenseintritts**. (Es geht um die Beurteilung zukünftiger Einflüsse, vor denen das Kind zu schützen ist, zurückliegende Ereignisse sind allenfalls Indizien für diese Prognose);
- **Der Fähigkeit der Elternteile**, die Gefahr abzuwenden bzw. die zur Abwendung der Gefahr erforderlichen Maßnahmen zu treffen;
- **Der Bereitschaft der Elternteile**, die Gefahr abzuwenden bzw. die zur Abwendung der Gefahr erforderlichen Maßnahmen zu treffen;
- **Der Möglichkeiten der öffentlichen Jugendhilfe**, erforderliche und geeignete Maßnahmen zur Beendigung der bestehenden Gefährdung einzuleiten und durchzuführen.

Prof. Dr. R. Schone, Hamburger Fachtagung 2007

## Gefährdungsursachen

- Sexuelle Gewalt
- Misshandlung
- Vernachlässigung
- Seelische Misshandlung
- Hoch strittige Elternschaft
- Partnerschaftsgewalt

## Schwierigkeiten in der Risikoeinschätzung

1. Gefährdungssituationen sind diffuse und chaotische Situationen: weder Ursachen noch Lösungen sind klar erkennbar
2. Eltern wollen Hilfe und haben Angst vor Hilfe
3. Schwierigkeiten von Familien übertragen sich auf Helfer und Helferinnen

Kontexte der Fachberatung:  
**Die Eltern und ihre Strategien im Umgang  
mit Angst und Druck**

- Eltern wollen Hilfe und haben Angst vor Hilfe (Ambivalenz)
- Verleugnung von Verantwortung und Schuldzuschreibung (ich bin nur so, weil du so bist)
- Veränderungswiderstand
- Verleugnung - Verharmlosung - Bagatellisierung
- Beziehungsabbruch bei Konflikten
- Aggression und Dominanz
- Resignation und Passivität
- Anpassung auf der Verhaltensebene
- SPALTUNG: BÖSE HELFER: Sind gegen mich, Ablehnung, Rückzug;  
GUTE HELFER: Sind für mich; Zuwendung; hohe Erwartungen

**Abwehrstrategien von Eltern**

- bestreiten, dass überhaupt ein Problem existiert. „Ich weiß nicht, was du hast – da war (ist) doch nichts!“
- spielen die Bedeutung des Problems herunter. „Das macht doch nichts, das sollte man nicht überbewerten!“
- behaupten, das Problem sei nicht vermeidbar bzw. nicht anders lösbar. „Da kann man nichts (anderes) machen!“
- sehen keine Möglichkeit, sich persönlich anders zu verhalten, um das Problem zu lösen bzw. zu vermeiden. „Ich kann das nicht (anders)!“

Kontexte der Fachberatung:  
Die Fachkräfte und ihre Strategien im Umgang mit  
Angst und Druck

- Überreaktionen (Kontrolle und Bestrafung, Druck ausüben, übereilte Entscheidungen etc.)
- Verleugnungen und Verharmlosungen (wegsehen, verwöhnen, Mitleid)
- Angst vor Konflikten: Anpassung auf der Verhaltensebene
- Resignation und Passivität
- Ablehnung von Verantwortung
- Schuldzuschreibungen (Eltern, Kinder, andere Helfer)
- Spaltung (gut und böse in Familie, gute Helfer und böse Helfer, gute Hilfen und schlechte Hilfen)

Krisen mit Eltern:  
Kampf oder Anpassung

- Symmetrische Eskalation: Kampf und Beziehungsabbruch
- Komplementäre Eskalation: Anpassung und Wegsehen
- Ergebnis:
  - Gefährdungen werden nicht wahrgenommen, die Gefahr kann eskalieren
  - Erwachsene kämpfen und Kinder spielen keine Rolle, es kommt zu weiteren Traumatisierungen

## Kontexte der Fachberatung: Statements

1. Handeln in Unsicherheit ist Merkmal der Arbeit im Kinderschutz. Instrumente und Modelle verschaffen letztlich keine endgültige Sicherheit.
2. Risikoeinschätzung gelingt am besten in der Beziehung zu Eltern und Kindern.
3. Die Beziehung zwischen uns und den Familien ist also störanfällig und das wirkt sich auf die Risikoeinschätzung und die Kooperation aus
4. Unsere Arbeit steht in Krisen unter großem Handlungsdruck: Angst und Ärger beeinflussen unsere Risikoeinschätzung
5. Verstrickungen lassen sich nicht vermeiden
6. Ambivalenz des Auftrags: Helfen und wachsam sein
7. Balance zwischen Nähe und Distanz als zentrale Herausforderung unserer Arbeit
8. Emotionen müssen ernst genommen werden, aber: wichtig ist die Versachlichung von Einschätzungsprozessen

## Aufgabenfeld Fachberatung

	Kindeswohl gewährleistet	Kindeswohl nicht gewährleistet	Kindeswohl gefährdet
Eltern wollen und können Hilfe (zur Erziehung) annehmen	<b>A</b>	<b>C</b>	<b>E</b>
Eltern wollen und/oder können Hilfe (zur Erziehung) <i>nicht</i> annehmen	<b>B</b>	<b>D</b>	<b>F</b>

Prof. Dr. R. Schöne

## Settings

- Einzelne Fachkräfte
- Teams
- Helferrunden (verschiedene Helfer und Institutionen in einem Fall)
- Eine Sitzung: punktuelle Beratung
- Mehrere Sitzungen: Prozessbegleitung
- KiTa, Schule, HzE, Gesundheit, etc.

## Rolle der insoweit erfahrenen Fachkraft

- Anhaltspunkte Fachkraft
- Prognose Fachkraft
- Hilfe-Angebots-Fachkraft
- Methoden Fachkraft
- Verfahrensfachkraft
- Moderations- und Konfliktklärungsfachkraft

## Aufgaben (Auszug)

- „Klärung unklarer Situationen“
- Beratung der Fachkraft, des Teams
  - bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos nach der Wahrnehmung von gewichtigen Anhaltspunkten und Ressourcen
  - bei der Einbeziehung von Kindern und Eltern in die Abschätzung des Gefährdungsrisikos
  - bei der Entwicklung eines Hilfe- und Schutzkonzeptes
  - bei der Überprüfung der Wirksamkeit des Konzeptes

## Aufgaben im Einzelnen (Auszug)

- Sammlung und Bewertung (gewichten) der Anhaltspunkte
- Vorbereitung der Einbeziehung der Eltern in die Einschätzung (und Reflexion)
- Beratung bei der Motivierung der Eltern, Hilfe anzunehmen
- Vorbereitung der Einbeziehung des Kindes in die Einschätzung (und Reflexion)
- Einschätzung, ob andere Hilfen einbezogen werden müssen
- Beratung bei der Entwicklung von Vereinbarungen mit den Eltern
- Erarbeitung von Konsequenzen, wenn das Hilfekonzept nicht umsetzbar ist
- Beratung bei der Einbeziehung des Jugendamtes
- Moderation von Helferkrisen/ -konflikten, evtl. Moderation von Helferkonferenzen

## Voraussetzungen für das Gelingen

- Distanz zum Feld (Fall-begleitend, nicht Fall-führend)
- Abstand zum unmittelbaren Handlungsdruck
- Hierarchiefreie und transparente Kommunikation
- Ablehnungsfreiheit